

Ratgeber

Sehtest?

Online-Optiker?

Billenpass?

Fertigprodukte?

Augenlinse?

Akkommodation?

Altersweitsichtigkeit?

Lesebrillen

Das sollten Sie wissen

Was man beim Kauf einer guten Lesebrille
beachten sollte...



DUPLICON®

Martin Mißfeldt

Dieses eBook ist ein PDF.

Die Kindle-Version kann man [bei Amazon](#) bestellen.

Lesebrillen (Ratgeber)

Was man beim Kauf einer guten Lesebrille wissen sollte

von Martin Mißfeldt

Verlag: DUPLICON

ISBN: 9783936697162

Text und Bilder Copyright © 2014 Martin Mißfeldt

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele über 40 kennen das Problem: eine lästige **Altersweitsichtigkeit** schleicht sich an - langsam, kaum merklich, ohne Ausnahme. Man kann ihr nicht entkommen. Vielleicht haben Sie bereits eine Lesebrille, mit der Sie unzufrieden sind. Oder Sie merken, dass sie bald eine brauchen.

Dieser Ratgeber beschreibt mit einfachen Worten, wie Sehen funktioniert, was die Ursache der Alterssichtigkeit ist und wie eine Lesebrille diese Sehschwäche korrigiert. Auf dieser Grundlage wird anschließend erläutert, wie man am besten vorgeht, wenn man eine Lesebrille braucht, worauf man beim Kauf achten sollte und warum Fertiglensebrillen aus der Drogerie keine Alternative, sondern nur ein fauler Kompromiss sind.

Das eBook richtet sich an Verbraucher, an **ganz normale Menschen**. Es handelt sich nicht um ein wissenschaftliches Fachbuch. Auf Fachbegriffe und Wissenschaftssprache wird weitgehend verzichtet. An manchen Stellen werden die Zusammenhänge zusammenfassend dargestellt. Letztlich geht es darum, Ihnen einen Überblick zu verschaffen, mit dem Sie die Vorgänge in Ihren Augen durchschauen

können und der Ihnen beim Kauf einer Lesebrille hilft. Denn: ihre Augen sind mit das Wertvollste, das Sie besitzen.

Wenn Ihnen dieses eBook gefällt, würde ich mich über eine **positive Bewertung** freuen. Auch wenn Sie es bei Facebook, Google+ oder in anderen Social-Media-Kanäle teilen mögen, hilft das mir und anderen. Am wichtigsten ist jedoch, dass Sie mir mitteilen, wenn Ihnen etwas nicht gefallen hat oder etwas unverständlich ist, damit ich Ihre **Kritik und Anregungen** in kommenden Ausgaben berücksichtigen kann. Sie können mich gerne kontaktieren:

→ [Email](#)

→ [Google+](#)

→ [facebook](#)

Und nun viel Spaß in der Welt der Lesebrillen.



Inhaltsverzeichnis

[Vorwort](#)

[Die Lesebrille](#)

[Lesebrille gegen Alterssichtigkeit](#)

[Scharf sehen](#)

[Lesen dank Akkommodation](#)

[Ursache der Altersweitsichtigkeit](#)

[Hilft Augentraining?](#)

[Unbedingt Sehtest machen](#)

[Augenarzt oder Optiker?](#)

[Angaben im Brillenpass](#)

[Warum sind Fertiglensebrillen Glückssache?](#)

[Hochwertige Lesebrillen](#)

[Was kostet eine Lesebrille?](#)

[Lesebrillen online kaufen](#)

[Online oder im Optiker-Fachgeschäft?](#)

[Über den Autoren](#)

Die Lesebrille

Der griechische Mathematiker **Archimedes** hat um 220 vor Christus optische Phänomene untersucht und dabei festgestellt, dass durchscheinende Linsen die **Brechkraft des Lichtes** verändern. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen soll er laut dem Philosophen Chrysippos einen am Kopf befestigten, geschliffenen Bergkristall genutzt haben, um damit im Alter lesen zu können. Wenn die Geschichte stimmt, handelt es sich wohl um die erste (Lese-) Brille überhaupt.

Um 1000 nach Christi Geburt beschrieb der arabische Mathematiker und Optiker Abu Ali al-Hasan ibn al-Haitham, lat. **Alhazen** genannt, in seinem Buch „*Schatz der Optik*“ ein ähnliches Hilfsmittel: eine geschliffene, durchsichtige Halbkugel vergrößert die Buchstaben, wenn man sie mit der glatten Seite auf ein Buch legt.

Um 1240 wurde Alhazens Werk ins Lateinische übersetzt und fand so Einzug in **Klosterbibliotheken**. Es waren Mönche aus Oberitalien, die diesen „**Lesestein**“ zum Leben erweckten. Dank der vergrößernden Wirkung blieben die Bücher auch für ältere Mönche lesbar, die von Altersweitsichtigkeit geplagt waren. Man kann sich vorstellen, welche Begeisterung der Lesestein hervorgerufen hat.



Es dauerte nur wenige Jahre, bis findige Klosterbrüder das Ganze zu einem „**Leseglas**“ weiterentwickelten: die Halbkugel wurde immer flacher und linsenförmiger, und sie wurde von einem Holzrahmen gehalten. Wiederum ein paar Jahrzehnte später kam dann einer der Mönche auf den Gedanken, zwei sol-

cher Steine in einen Holzrahmen einzufassen – und die **Brille** war geboren. Der Name Brille leitet sich übrigens von „**beryllium**“ ab, einem Halbedelstein, der damals als Brillenlinse genutzt wurde. Die Abbildung oben zeigt einen Apostel aus dem berühmten Wildunger Altar des Conrad von Soest (um 1403), der sich eine Lesebrille vor die Augen hält.

Heute sind Lesebrillen etwas ganz Normales. **Fast 70 Prozent** aller Deutschen über vierzig Jahren tragen eine Brille oder Lesebrille, bei den über-Sechzigjährigen sind es sogar **mehr als 90 Prozent** (*Quelle: IfD Allensbach, 2011*). Dank moderner Fertigungstechnik gibt es Lesebrillen in praktisch allen Farben, Formen und Materialien, von leicht bis schwer, von dick bis dünn, von billig bis teuer. Es ist daher sehr sinnvoll, sich vorab zu informieren und zu vergleichen.

Lesebrille gegen Alterssichtigkeit

Lesebrillen sind sog. „**Einstärkenbrillen**“. Die Brillengläser korrigieren eine Sehschwäche in einer bestimmten Sehdistanz (im Gegensatz zu „Mehrstärkenbrillen“, die mehrere Sehdistanzen ausgleichen, z.B. eine Gleitsichtbrille).

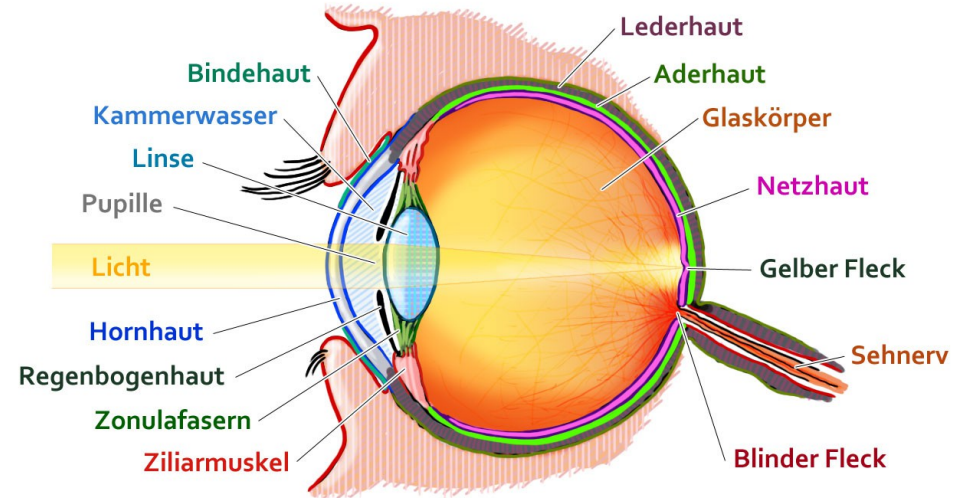
Viele Menschen über 40 Jahre kennen das: in der Nähe ist nichts mehr scharf zu erkennen. Man nennt das „**weitsichtig**“ sein. Da die Ursache alterungsbedingt ist, spricht man von **Altersweitsichtigkeit** (lat.: *Presbyopie*) oder auch kurz: Alterssichtigkeit. Je näher die Dinge vor den Augen sind, um so schwieriger sind sie zu erkennen. Das macht sich vor allem **beim Lesen** bemerkbar, aber auch bei der Handarbeit und anderen täglichen Arbeiten.

Um die Ursache der Altersweitsichtigkeit und die korrigierende Wirkung einer Lesebrille zu verstehen, muss man sich zunächst klar machen, warum man überhaupt scharf sehen kann.

Scharf sehen

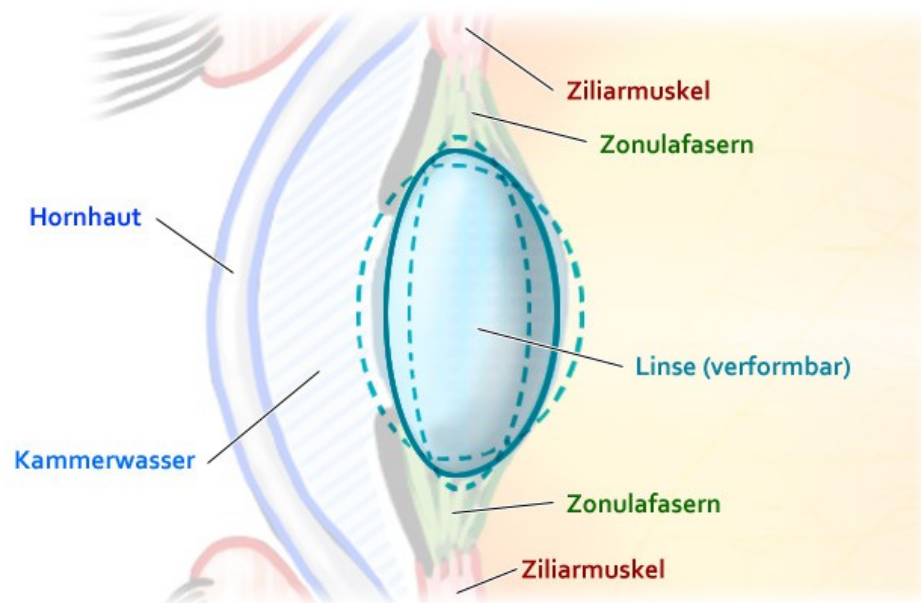
Das menschliche Auge hat sich im Laufe von Jahrmillionen entwickelt und ist durch die Evolution perfektioniert worden. Es besteht aus einer Reihe von Bau-teilen, die funktional perfekt aufeinander abgestimmt

sind. Die folgende Grafik zeigt die **Bestandteile des Auges**:



Die Augeninnenseite ist von der **Netzhaut** (*Retina*) bedeckt. Gegenüber der Pupille auf der Vorderseite des Auges befindet sich der sog. „**Gelbe Fleck**“ (*Fovea*). Dort sind die lichtverarbeitenden Sinneszellen besonders eng angeordnet. Dadurch hat das Auge in dieser Region ein besonders hohes Auflösungsvermögen, die Voraussetzung für **scharfes Sehen**. Alles, was auf diese Region fokussiert wird, kann als *scharf* erkannt werden.

Der Weg des Lichts führt durch den sog. „*optischen Apparat*“ des Auges. Zunächst tritt es durch die **Hornhaut** (*Cornea*), dann durch das Kammerwasser in der vorderen Augenkammer. Mit Hilfe der Regenbogenhaut (*Iris*), einem pigmentierten Muskel, wird die Pupille reguliert. Die **Pupille** ist eigentlich nur eine Öffnung, von deren Größe es abhängt, wie viel Licht ins Augeninnere gelangt. Hinter der Pupille sitzt die **Augenlinse**, der in diesem Prozess des scharf Sehens eine besondere Bedeutung zukommt. Anschließend fällt das Licht noch durch den sog. Glaskörper, einer gelartigen Flüssigkeit.



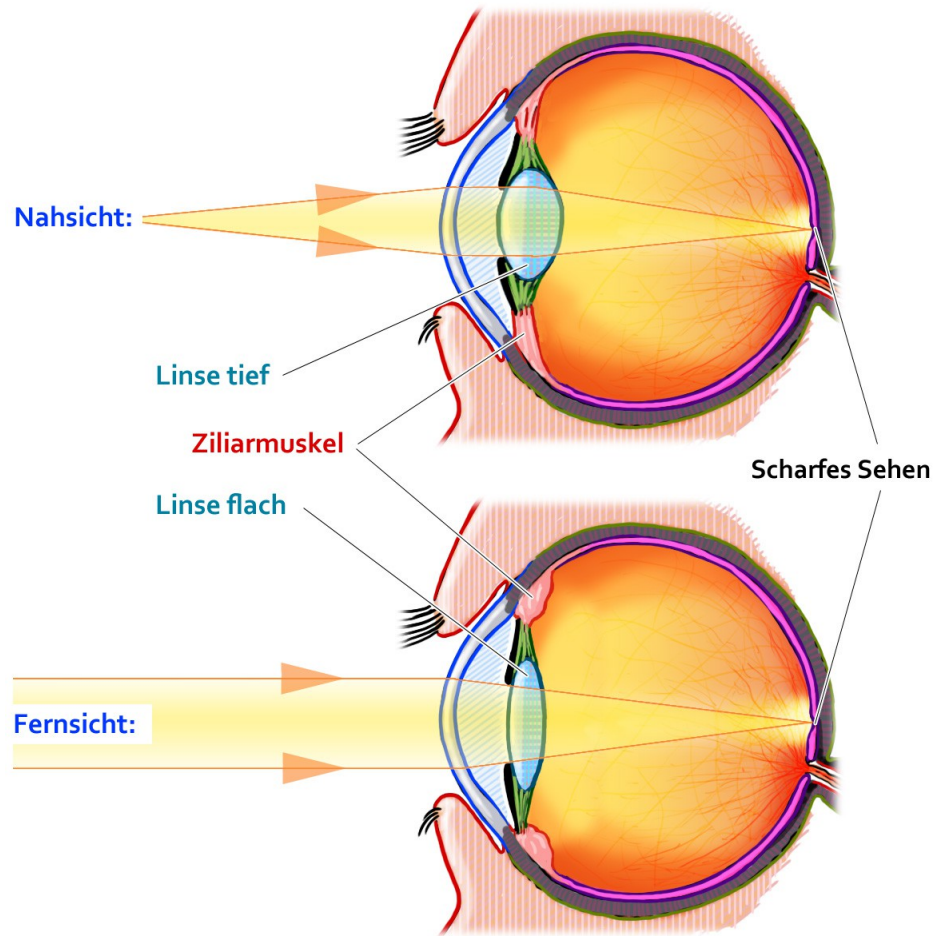
Auf seinem Weg wird das Licht von der Hornhaut und der Augenlinse gebrochen. Das menschliche Auge hat insgesamt eine Brechkraft von **etwa 60 Dioptrien** (*Maßeinheit für die Brechkraft optischer Systeme*). Die Hornhaut ist für etwa 43 Dioptrie (ca. 70%) verantwortlich, den Rest übernimmt die Linse.

Im Gegensatz zu einem starren optischen System ist das Auge dynamisch: es kann die Brechkraft verändern, indem die Augenlinse ihre Form verändert. Diese Anpassungsfähigkeit der formbaren Augenlinse nennt man **Akkommodation**.

Lesen dank Akkommodation

Das lateinische „*accommodare*“ bedeutet „anpassen“. Unter Akkommodation versteht man also die Fähigkeit des Auges, sich an **verschiedene Sehdistanzen** anzupassen. Die Augenlinse hat eine geniale Eigenschaft: sie ist elastisch, also verformbar. Über die sog. *Zonulafasern* ist sie an dem **Ziliarmuskel** befestigt, der das Auge ringförmig umgibt. Dieser Muskel kann sich zusammenziehen oder sich ausdehnen, was sich auf die Form der Linse auswirkt. Im Ruhezustand kann das Auge Dinge, die in der Ferne liegen, scharf erkennen. Wenn sich der Ziliarmuskel allerdings anspannt, verliert die Augenlinse ihre langgezogene Form und wird dicker. Nun kann man in der Nahdistanz scharf sehen.

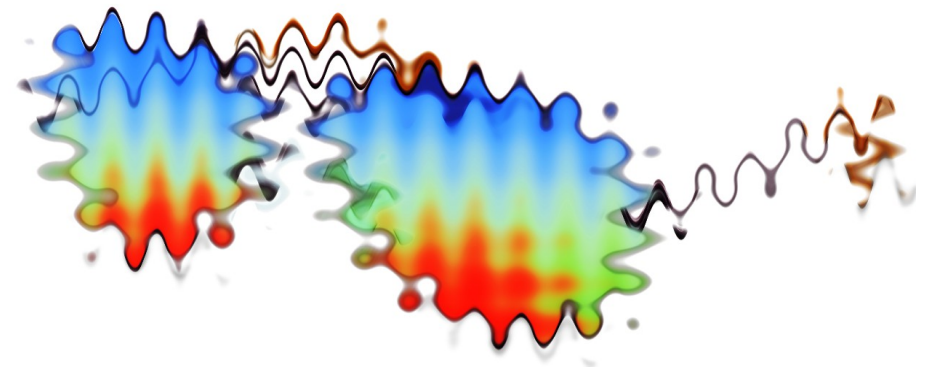
Bitte achten Sie in der Abbildung rechts auf die Form der Linse.



Das bedeutet: **Sehen in der Nahdistanz** ist ein aktiver Vorgang, der durch **Muskelkraft im Auge** möglich wird.

Ursache der Altersweitsichtigkeit

Leider wird die Augenlinse im Laufe der Jahre immer fester. Die **Elastizität geht langsam verloren**. Dieser alterungsbedingte Verfestigungsprozess beginnt schon direkt nach der Geburt. Anfangs hat das Auge die Fähigkeit, die Brechkraft des Auges um bis zu 14 Dioptrien zu verändern. Diese sog. *Akkommodationsbreite* wird im Laufe der Jahre **kontinuierlich geringer**, aber der Ziliarmuskel hat in den ersten Jahrzehnten genug Kraft, um auch ein Sehen in Nahdistanzen zu ermöglichen.



Mit etwa 35 – 40 Jahren ist die Linse so fest geworden, dass das Zusammenziehen des Ziliarmuskels nur noch mit Mühe gelingt: die **Alterssichtigkeit** macht sich bemerkbar. Das Auge kann die Brechkraft um noch ca. 4 – 5 Dioptrien anpassen. Die folgende Kurve zeigt, wie sich die minimale **Schweite im Alter** verringert. Auf der linken Achse

ist die Entfernung, in der man noch scharf sehen kann, verzeichnet, auf der unteren Achse das Lebensalter:



Man erkennt deutlich, dass der Abstand, den man zum scharf-Sehen braucht, mit etwa 40 – 45 Jahren erheblich größer wird. Mit 50 Jahren beträgt die Akkommodationsbreite des Auges nur noch ca. 2 Dioptrien (statt 14 beim Kleinkind).

Die **Ursache der Altersweitsicht** ist also eine sich verfestigende Augenlinse. Der Vorgang dauert Jahre und ist bis zum 35 Lebensjahr kaum merkbar.

Hilft Augentraining?

Eine Reihe von Anbietern verspricht, dass man mit Hilfe von Augentraining die Verschlechterung des Sehens stoppen könne. Das geht sogar so weit, dass man **angeblich keine Lesebrille** mehr braucht. Stimmt das?

Wer das vorangegangene Kapitel gelesen hat, wird verstehen, dass sich die altersbedingte Verfestigung der Augenlinse **im Prinzip nicht aufhalten** lässt. Der Prozess ist weder durch Training noch durch Medikamente zu stoppen.

Richtig ist jedoch, dass man den Prozess **verlangsamen** kann. Man kann sowohl den Ziliarmuskel fit halten, als auch die Elastizität der Augenlinse trainieren. Das geht ganz einfach, indem man häufig zwischen Nah- und Ferndistanz **hin- und herschaltet**. Wenn Sie viel am PC sitzen oder viel lesen: bemühen Sie sich, immer mal wieder aufzuschauen und für ein paar Sekunden etwas in der Ferne zu fixieren. Und wenn Sie überwiegend im Freien arbeiten, schauen Sie ab und zu aktiv in die Nahdistanz (z.B. auf die Uhr oder aufs Handy schauen). Je häufiger das Auge die Sehdistanz wechselt, um so besser.

Aber, auch wenn Sie sich noch so sehr bemühen: Sie können den Pro-

zess bestenfalls um ein paar Wochen oder Monate **hinauszögern**. Um eine gute Lesebrille kommen Sie nicht herum (es sei denn, sie lassen die Altersweitsicht durch einen operativen Eingriff beheben, sog. *Augenlasern*. Aber das wäre ein neues eBook.)

Augentraining ist also **eine gute Sache**. Empfehlen Sie gerne allen, die Sie kennen, häufiger zwischen Nah- und Fernsicht hin- und her zu switchen. Das gilt insbesondere für diejenigen, die noch keine Lesehilfe brauchen. Aber ob man Geld für teure Trainingsprogramme zahlen möchte, sollte man sich zweimal überlegen.

Unbedingt Sehtest machen

Das menschliche Auge ist also in der Lage, sich an unterschiedliche Sehentfernungen anzupassen. Daher bemerkt man die Alterssichtigkeit am Anfang gar nicht. Sie entwickelt sich sehr **schleichend und langsam**. Lange Jahre hat man genug Kraft, um in der Nähe scharf zu sehen. Aber: das kostet zunehmend mehr Kraft. Bei vielen Menschen führt das zu **schmerzenden Augen** oder sogar zu **Kopfschmerzen**.

Quälen Sie sich nicht, sondern machen Sie einfach einen Sehtest. Dabei wird genau gemessen, in welcher Distanz Sie noch scharf sehen können. Der Sehtest bringt Gewissheit, ob man eine Brille braucht.

Viele ältere Menschen glauben, der Sehtest sei nicht nötig. Dass sie altersweitsichtig sind, bemerken Sie beim Lesen sowieso, und Fertiglesebrillen sind so billig, dass man solange ausprobiert, bis man die scheinbar passende findet. Das ist ein **gefährlicher Trugschluss**. Bevor man eine Brille kauft, sollte man unbedingt einen professionellen Sehtest machen.

Augenarzt oder Optiker?

Nun stellt sich die Frage: Soll ich zum Augenarzt oder Optiker gehen? Grob vereinfacht kann man sagen: Der **Augenarzt** ist Fachmann für Augen, der **Optiker** für Sehhilfen. Da es sich um einen Verlust der Sehkraft des Auges handelt, sollte der erste Weg eigentlich zum Augenarzt führen. Leider sind Augenärzte heutzutage rar gesät, und auf einen Termin beim Augenarzt kann man schon mal ein halbes Jahr warten, insbesondere wenn man „nur“ gesetzlich krankenversichert ist.

Bei einfachen, weit verbreiteten Sehschwächen wie Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit oder Altersweitsichtigkeit ist der Sehtest **beim Optiker ausreichend**.

Achtung: ein **online-Sehtest** im Internet kann immer nur einen ersten Anhalt liefern – das ist kein Ersatz für einen richtigen Sehtest!

Angaben im Brillenpass

Nach dem Sehtest erhalten Sie einen **Brillenpass** (wenn Sie noch keinen haben), in dem folgende Werte eingetragen sind:

- **Sphäre** = Dioptrien für jedes Auge (R und L)
- **Zylinder (Cyl)** = nur bei Hornhautverkrümmung (*Astigmatismus*): Dioptrie-Wert der Krümmung
- **Achse (A)** = nur bei Hornhautverkrümmung: Winkel der Krümmung
- **PD, Pupillendistanz** = Abstand der Pupillen (sehr wichtig!)

Die folgende Abbildung zeigt einen exemplarischen Brillenpass. Da es dafür keine gesetzliche Norm gibt, benutzt jeder Optiker und Augenarzt seinen eigenen Vordruck. Entscheidend sind die Werte.

Brillenpass

Vorname Name:		Datum		
PD: 31.5 / 32.0				
Glass, Fassung:				
	Sph.	Zyl.	Achse	Add.
Re	- 2.5	- 0.25	100°	+ 2.5
Li	- 2.5	- 0.35	80°	+ 2.5

www.brillen-sehhilfen.de

Der Brillenpass bzw. die gemessenen Werte sind die **Voraussetzung** für den Kauf einer Brille oder Sehhilfe. Darin sind alle erforderlichen Angaben enthalten, um ein optimales Korrekturglas herzustellen.

Warum sind Fertiglesebrillen Glückssache?

Fertiglesebrillen bekommt man für ein paar Euro in Drogerien, im Supermarkt oder bei anderen Handelsketten. Man nennt sie auch „*Konfektionsbrillen*“, da sie „für die Stange“ produziert werden. Die Korrekturgläser werden meist in 0,5er Schritten zwischen 1,0 und 3,0 angeboten. Leider sind Fertiglesebrillen aus mehreren Gründen **keine echte Alternative** zu einer richtigen Lesebrille.

- Da die gemessenen Dioptriewerte in **0,25er Schritten** ausgewiesen werden, aber Fertiglesebrillen nur in 0,5er Schritten, stimmt die Sehkorrektur statistisch gesehen bei 50 Prozent der Käufer nicht überein.
- Häufig sind die Dioptriewerte der **beiden Augen** verschieden. Bei Konfektionsbrillen ist die Dioptriezahl jedoch meist bei beiden Gläsern identisch. Das führt dazu, dass mindestens bei einem Auge das Brillenglas nicht optimal ist.

- Sehr wichtig ist die korrekte **Pupillendistanz**: nur wenn die stimmt, kann man mit beiden Augen gleich gut sehen. Da dieser Abstand jedoch millimetergenau passen sollte, aber bei Fertiglensebrillen immer nur eine mittlere, identische Distanz vorhanden ist, sind in den meisten Fällen Fertiglensebrillen nicht als Lesebrille geeignet.
- Hinzu kommt, dass sehr viele Menschen (ca. 2,5 Mio. in Deutschland) eine (leichte) **Hornhautverkrümmung** haben. Diese muss durch speziell geschliffene Gläser korrigiert werden - auch bei einer Lesebrille.

Es ist also ein absoluter Glücksfall, wenn eine Fertiglensebrille exakt dem entspricht, was man laut Brillenpass braucht. In den allermeisten Fällen passt es eben nicht genau, sondern bestenfalls ungefähr. Fertiglensebrillen eignen sich für einen kurzen Einsatz, wenn man im Urlaub mal eine Straßenkarte lesen muss. Aber für den regelmäßigen Einsatz, insbesondere im Beruf, sind sie ungeeignet.

Hochwertige Lesebrillen

Es ist daher sehr zu empfehlen, sich eine richtige Lesebrille zuzulegen, deren Gläser exakt für die eigenen Augen angefertigt wurden. Alles, was bisher beschrieben wurde, betraf die Brillengläser. Aber natürlich

wird eine Brille durch ein Gestell getragen. Und auch hier gibt es einiges zu bedenken. Lesebrillen gibt es prinzipiell in zwei Form-Varianten:

- **Halbbrillen** sind so flach, dass man darüber hinweg sehen kann. In dem Fall behält man sie oft auf der Nase. Wenn man liest, schaut man nach unten durch die Lesebrille hindurch. Für die normale Sicht schaut man dann über die Brille hinweg. Im Zweifelsfall ist der Kopf etwas nach unten geneigt - eine typische Haltung für Menschen, die eine Lesebrille tragen. Das wirkt oft auf eine sympathische Weise wie ein Lehrer.
- **Normale Brillen**, die das gesamte Sehfeld abdecken, gibt es auch mit Lesebrillengläsern. In dem Fall muss man die Brille stets absetzen, wenn man aufschaut. Aus dem Grund sind solche Lesebrillen oft an einem speziellen **Brillenband** befestigt, das man um den Hals hängt. Man kann die Brille so einfach vor der Brust tragen, und sobald man sie braucht, hat man sie zur Hand. Viele Menschen schieben die Lesebrille auch nach oben auf den Kopf.

Beim Kauf einer Brille sollte man stets die äußerlichen Faktoren bedenken:

- **Wie schwer ist die Brille?** Für viele Menschen gilt: je leichter, um so weniger störend, also um so angenehmer. Daher sind gerade Lesebrillen als "randlose" Brillen beliebt. Der Nasen- und die Seitenbügel sind direkt an den Gläsern befestigt. Dadurch wird die Brille sehr leicht und ist angenehm zu tragen.
- **Wie bruchsicher ist die Brille?** Bei den Gläsern unterscheidet man zwischen mineralischen und Kunststoffgläsern. Kunststoffgläser sind bruchsicherer, aber sie zerkratzen auch leichter. Man sollte die Oberflächen daher härten bzw. beschichten lassen. Bei den Gestellen gilt: Metallbügel brechen meist nicht, sondern verbiegen gegebenenfalls nur.
- **Wie wirkt die Brille?** An diesem Punkt kann ein eBook nicht wirklich weiterhelfen. Denn das ist bei jedem Menschen und jedem Gesicht anders. Grundsätzlich gilt: je weniger Material verarbeitet wird, um so weniger fällt die Brille auf. Randlose Brillen mit Messing-Bügel sind fast unsichtbar. Schwarze Vollrandbrillen sind ein dominanter Faktor im Gesicht und haben einen großen Einfluss auf die Wirkung eines Menschen. Farbige Gestelle wirken verspielt und fröhlich, das kann aber gerade bei älteren Menschen auch leicht ins Alberne abgleiten. Wenn

Sie unsicher sind, lassen Sie sich einfach von Freunden oder Bekannten beraten, oder suchen sie das Gespräch mit dem Fachpersonal beim Optiker.

Was kostet eine Lesebrille?

Es ist logisch, dass eine Lesebrille, die individuell für Sie angefertigt wurde, teurer ist als eine Fertiglensebrille von der Stange. Während letztere schon für ein paar Euro zu haben sind, muss man für die richtige Brille schon wenigstens **40 – 50 Euro** einplanen. Und wenn es ein etwas ausgefalleneres Brillengestell sein soll, kann der Preis weiter nach oben gehen.

Aber dieser Preis ist für ein individuell angepasstes Produkt durchaus angemessen. Statt vier oder fünf Fertigbrillen zu kaufen, die alle nicht wirklich gut sind, sollte man lieber eine Lesebrille kaufen, die man entsprechend sorgsam behandelt. Dann hält sie jahrelang, und das Lesen ist damit wesentlich angenehmer.

Lesebrillen online kaufen

Zahlreiche **Online-Optiker** setzten die etablierten Ketten Fielmann und Apollo-Optik zunehmend mit offensiver Preisgestaltung unter Druck. Zwar kaufen die meisten Menschen nach wie vor ihre Brille in einem

Optiker-Fachgeschäft, aber gerade bei niedrigpreisigen Brillen lohnt es sich darüber nachzudenken, einen Online-Optiker **zu testen**. Die bekannten Anbieter heißen z.B. Mister Spex, Brille24 oder netzoptiker. Nutzen Sie die Google-Suche, um weitere Anbieter zu finden.

Ein wesentlicher Vorteil von Online-Brillenshops ist die **Vergleichbarkeit**. Bei Optikern in Ihrer Stadt ist es ein sehr großer Aufwand, mehrere aufzusuchen, sich die Modelle zeigen zu lassen und die jeweiligen Kosten berechnen zu lassen. Anders im Internet: mit wenigen Klicks lassen sich verschiedene Angebote vergleichen - so findet man einfach und schnell **die kostengünstigste Brille**.

Allerdings sollte man sich vor dem Brillenkauf im Internet über ein teilweise eingeschränktes Rückgaberecht, Lieferzeiten oder zusätzliche Versandkosten Gedanken machen. Auch die Beratung ist auf rudimentäre Textinformationen begrenzt, und der Service wird meist von unprofessionellen Call-Center-Mitarbeitern abgewickelt.

Online oder im Optiker-Fachgeschäft?

Grob zusammengefasst kann man sagen: Wer genau weiß, was er / sie möchte, findet bei Online-Brillenanbietern **gute und kostengünstige Brillen**. Allerdings hat man ein größeres Risiko, was die Gewährleis-

tung betrifft, wenn etwas nicht so läuft wie gewünscht. Wer zum ersten Mal eine Brille kauft, ist sicherlich **gut beraten**, sich an einen Optikermeister vor Ort zu wenden. Denn die individuelle Beratung ist bei realen Brillengeschäften, in denen der Optiker noch einen Sehtest vornehmen kann und viele Modelle da hat, die man live aufsetzen und deren ästhetische Wirkung testen kann, sicherlich deutlich besser.

Wer eine neue Brille kauft, ist gut beraten, sich **vorab im Internet** über die Preise für die favorisierten Modelle zu erkundigen. Da praktisch jeder Optiker eine nicht unerhebliche Gewinnspanne zwischen Einkaufspreis und Endabgabepreis hat, lohnt es sich, mit dem Optiker zu **verhandeln**. Drucken Sie dafür doch einfach ein paar Angebote aus dem Internet aus und legen Sie sie dem Optiker vor. Letztendlich sollen Sie als Kunde mit Ihrem Geld bezahlen - das gibt Ihnen auch das Recht, gute Qualität zu einem angemessenen Preis zu verlangen.



Über den Autoren

(Martin Mißfeldt) Ich bin **45 Jahre alt** und zur Zeit direkt mit den oben beschriebenen Fragen konfrontiert. Auch meine Augen verlieren langsam an Sehkraft – und die Lesebrille ist unausweichlich. Als **Betreiber** der Ratgeber-Website <http://www.Brillen-Sehhilfen.de> habe ich ausführlich zu dem Thema recherchiert, Preise, Anbieter und Modelle verglichen, und mir viele Gedanken gemacht, wie man die teilweise sehr komplexen Zusammenhänge in möglichst einfachen Worten vermitteln kann. Dieses eBook hat Ihnen hoffentlich geholfen, ein klareres Bild zu bekommen, wenn es um das Thema Lesebrille geht.

Anfang der 1990er Jahre habe ich im Rahmen meines **Kunststudiums** eine Reihe von „*Sehtestbildern*“ gemalt. Farbsehtests, in denen es um die Grenze zwischen wissenschaftlichem und ästhetischem Sehen ging. Seither hat mich das Thema „Visuelle Wahrnehmung“ nicht mehr losgelassen. Die Website mit diesen Bildern und vielen interessanten Sehphänomenen und optischen Täuschungen findet man unter <http://www.sehtestbilder.de>

Meine künstlerischen Arbeiten kann man hier anschauen:
<http://www.martin-missfeldt.de>

Meine Sammlung über das Thema „Bildersuche im Internet“ findet man hier: <http://www.bildersuche.org>

Und einen Blog, in dem es um die Optimierung von Bildern für die Google Bildersuche geht, betreibe ich auch: <http://www.tagseoblog.de>

Es würde mich freuen, wenn dieses eBook Ihnen weiterhelfen konnte. Wenn sie der Meinung sind, dass es informativ und gut zu lesen sei, dann helfen Sie bitte mir und anderen, indem Sie es bewerten und in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis teilen.

Ihnen auch in Zukunft gutes Sehen!

